

LEBENDIGE GEMEINDE



Das Magazin der Christusbewegung 3 | 2017



Danke für die Reformation

***500 Jahre Protestantismus –
und nun?***

Prof. Dr. Volker Gäckle

Seite 8

Lust auf Ehe machen

Susanne Mockler

Seite 16

***Die Party ist vorbei –
die Gäste sind geblieben***

Yassir Eric

Seite 18



Termine

OKTOBER

31.10. 500 Jahre Reformation, ChurchNight

NOVEMBER

- 5.11. »Entdecke die Freiheit«, Konferenz der württembergischen Gemeinschaftsverbände: Die Apis, Christusbund, LGV, SV, Porsche-Arena Stuttgart
- 12.11. Gebetstag für verfolgte Christen
- 12.–15.11. Christenverfolgung heute, Kongress, Schönblick, Schwäbisch Gmünd
- 18.–20.11. Info-Tagung Theologiestudium, Evangelisches Stift, Tübingen
- 24.–26.11. Bibelseminar, CVJM-Zentrum, Walddorf
- 27.–30.11. Herbsttagung der Landessynode, Hospitalhof Stuttgart**

DEZEMBER

- 9.12. Younify, EJW, MHP-Arena, Ludwigsburg
- 30.12. Silvesterkonferenz, Die Apis, Hülben

JANUAR

- 7.1. 25. Jugendkonferenz für Weltmission, Neue Messe Stuttgart**
- 20.1. Alpha-Trainingskonferenz, Stuttgart

Weitere Termine finden Sie auch online unter www.lebendige-gemeinde.de/termine



LEBENDIGE
GEMEINDE
ChristusBewegung

INHALT

4

TITELTHEMA

Danke für die Reformation
Rainer Holweger

8

KIRCHE UND GESELLSCHAFT

500 Jahre Protestantismus – und nun?
Über die Zukunft der westeuropäischen Kirchen im 21. Jahrhundert
Prof. Dr. Volker Gäckle

14

ALBRECHT-BENGEL-HAUS

Theologische Orientierung
durch das ABH

16

EHE

Lust auf Ehe machen
Susanne Mockler

18

INTEGRATION

Die Party ist vorbei – die Gäste sind geblieben
Das Projekt Saat Korn als Hoffnungsmodell
für die Arbeit mit Geflüchteten
Yassir Eric

20

VERANSTALTUNG

»Burn in!« – Brennen ohne auszubrennen
Tagung für Kirchengemeinderäte
in Schwäbisch Gmünd

21

AUS DEN BEZIRKEN

IMPRESSUM

Herausgeber und Bezugsadresse

Lebendige Gemeinde.
ChristusBewegung in Württemberg e. V.
Saalstraße 6
70825 Korntal-Münchingen
Telefon 0711/83 46 99
Telefax 0711/8 38 80 86
info@lebendige-gemeinde.de
facebook.com/lebendige-gemeinde
twitter.com/lebendigemeinde
Weitere Exemplare können
nachbestellt werden.
Erscheinungsweise: vierteljährlich

Spendenkonto

Lebendige Gemeinde.
ChristusBewegung in Württemberg e. V.
BW-Bank 2 356 075 (BLZ 600 501 01)
IBAN: DE 87 6005 0101 0002 356075
BIC SOLADEST



LIEBE LESERINNEN UND LESER

»500, fertig, los!«

»... und machten ihre Lampen fertig ...« (Matthäus 25,7)

500

1517 stellte sich ein kleiner Mönch an die Startlinie der Erneuerung von Kirche und Gemeinde. Neu ging es für ihn darum, zurück in die Zukunft der Quellen und der Kraft zu kommen: Bloß der Glaube, Gnade pur, nur Jesus, ganz die Bibel. Das hatte ihn gepackt, das erfasste viele. Und kann noch 500 Jahre später packen. Wir haben es 2017 gefeiert, begangen, bedacht – und auch mal beklagt.



Fertig

Jetzt sind wir auf die Zielgerade der Feierlichkeiten eingebogen. Wir „haben fertig“? Sind wir fertig? Etwas angeschlagen vom zwölften Bedenken der kulturprotestantischen Leistungen der letzten Jahrhunderte? Müde von der dreizehnten Ausstellungseröffnung über die Schattenseiten der Reformation, die es zweifellos unzählige gibt? Und erschlagen von dem Eindruck, dass oft doch am Ende die Asche beweint wurde, anstatt das Feuer weiterzugeben?

Nein. Wir sind fertig - bereit loszulegen.

Weg vom Aktionismus. Weg von der Krittelei. Weg von der Selbstgerechtigkeit des Selbstlobs der Christen, das nicht neu fertig wird für den Auftrag Jesu in Mission und Diakonie.

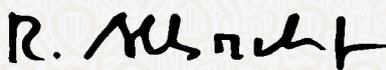
Wir sind fertig. »Ready, steady«, nicht »finished«.

Uns neu darauf zu besinnen, dass gerade im Jahr des Reformationsjubiläums die Zeittrends und die gesellschaftliche Entwicklung hochsensibel anzuschauen, Kirche als Zeitgenossenschaft zu leben ist. Aber dass alle diese intensiven Bemühungen eins nicht ausstechen können: das Sola-Scriptura-Prinzip. Am Ende gilt, wenn sie konkurrieren: die ganze Bibel und das Gotteswort übertrumpft die zeitgeistigen Notwendigkeiten, die blitzschnell wechseln können.

Los!

Los also im Herbst, beim intensiven Hören auf die Herausforderungen und Bedürfnisse unserer Gesellschaft gerade noch intensiver das Herz ans Gotteswort zu hängen. Das eine tun, das andere nicht lassen: Und am Ende in allen kleinen Alltagsfragen und allen großen Synodalentscheidungen das Wort Gottes in die Mitte stellen. So geht's los. Dann geht's los. Gerade am Ende von 2017 und noch viel weiter.

Das meint Ihr



Ralf Albrecht, Vorsitzender ChristusBewegung Lebendige Gemeinde

Wir danken allen, die durch ihre Spende die kostenlose Verteilung dieses Magazins ermöglichen. Wir bitten um vollständige und deutliche Angabe der Anschrift bei Überweisungen, damit wir Spendenquittungen übersenden können. Wir sind ganz auf die Gaben der Freunde angewiesen.

Redaktion

Ralf Albrecht, Rainer Holweger, Steffen Kern, Ute Mayer, Traugott Messner, Andreas Schmierer

Gesamtgestaltung

Grafisches Atelier Arnold, 72581 Dettingen

Druck und Postzeitungsvertrieb

Henkel Druckerei, 70499 Stuttgart

Bildnachweis Titel:

© Grafisches Atelier Arnold/Andreas Beck



Danke für die Reformation

Am 31. Oktober 2017 steuert das Reformationsjubiläum auf seinen Höhepunkt zu. Die Erwartungen sind groß: Zehn Jahre lang bereiteten wir uns als Evangelische in der sogenannten »Reformationsdekade« auf den 500. Jahrestag der Reformation in Deutschland vor. Stabstellen wurden eingerichtet, Themen festgelegt, Kampagnen gestartet. Schon jetzt, vor dem eigentlichen Höhepunkt, fragen manche: Was bleibt von diesem Jubiläum? Dass in Deutschland eine grundlegende Reformation der Kirche stattfinden durfte, ist für mich zunächst ein großartiges Geschenk. Reformationsjubiläum heißt für mich zuerst und vor allem: unglaublich viel Grund zur Dankbarkeit.

1. Danke für Christus und sein Wort!

Die Luther-Bibel prägte seit der Reformation große Teile der evangelischen Kirche. Ich selbst bin mit ihr aufgewachsen. Die Bibelworte, die mich tragen, habe ich in ihrer Übersetzung in- und auswendig gelernt. Aber Luther gab den Gemeinden nicht nur eine hervorragende Bibelübersetzung an die Hand, er prägte mit ihr nicht nur Sprache und Denken eines ganzen Volkes über Generationen hinweg. Er erinnerte seine Kirche vor allem an das einzig tragfähige Fundament des Glaubens: Christus und sein Wort.

Ich habe nicht angefangen, regelmäßig in der Bibel zu lesen, weil ich als Jugendlicher alle biblischen

Bücher so spannend fand. Sondern ich lese regelmäßig in der Bibel, weil ich in jenem Sommer vor genau dreißig Jahren ganz direkt angesprochen wurde: Wer ist Jesus für Dich? Welche Bedeutung hat er für Dein Leben? Dürfen seine Worte bestimmen, woran ich mein Herz hänge – und wovor ich mich hüte? Vertraue ich dem, was er über das ewige Leben sagt? Weiß er, wie Gott wirklich ist? Ist er tatsächlich von den Toten auferstanden? Wird er am Ende der Zeit wiederkommen? Wenn ich einmal sterbe – muss ich mich dann vor ihm verantworten? Vergibt er mir, was ich falsch gemacht habe – oder bringt er es sogar wieder in Ordnung? Darauf suchte ich Antworten.

Ich habe es wesentlich der Reformation zu verdanken, dass mein Umfeld von dieser typisch lutherischen Mischung aus Christus- und Schriftfrömmigkeit geprägt war – eine im besten Sinne des Wortes »evangelische« Kombination. Der Pietismus, in dem ich aufwachsen durfte, predigte keinen Biblizismus, sondern ermutigte in dieser lutherischen Tradition zu einem großen Vertrauen auf Christus und sein Wort. Ein Vertrauen, das die Wundergeschichten und allem voran die Auferstehung Jesu eben nicht für fromme Fabeln hält, sondern Gottes fabelhaften Möglichkeiten mehr zutraut als unser begrenzter Verstand von der Wirklichkeit begreifen kann. Ein Vertrauen in die ganze Heilige Schrift, weil sie vom Anfang bis zum Ende die Sehnsucht Gottes nach den Menschen bezeugt.

Johannes 8,31:
»Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und die Wahrheit wird euch frei machen.«





Reformation zu feiern heißt für mich an erster Stelle: Ich bin unglaublich dankbar, dass ich selbst auch ein Teil dieser Geschichte sein darf.

2. Danke für eine frische Form von Kirche!

Auch bei uns steht ein Playmobil-Luther im Kinderzimmer – und unser Jüngster fragt mich immer wieder: »Gell, den gab's auch in echt?« Ich habe Luther-Socken geschenkt bekommen und Luther-Bonbons – und mich gefreut. Aber Reformationsjubiläum ist mehr als Luther-Kult. Reformation der Kirche heißt: Wiederentdeckung des Evangeliums!

Luther legte den Finger auf den wunden Punkt: Das Evangelium kann innerhalb der Kirche, in jeder Gemeinde aus dem Mittelpunkt geraten. Dann werden Gemeinden, ja ganze Kirchen »exzentrisch«, sie bilden unbiblische Traditionen und Sonderlehren aus, die ihr eine Unwucht verleihen und sie zu kauzigen Sonderlingen im Leib Christi werden lassen – egal, wie viele (Leicht-)Gläubige sich zu ihr zählen. Es läuft nicht mehr rund, sondern Gemeinde eiert herum, wird in mehrfacher Hinsicht faul. Sie ist mehr mit sich selbst und ihrem inneren Gleichgewicht, ihrem Vermögen und ihrem Machterhalt beschäftigt als mit ihrer ursprünglichen Mission, das Evangelium »laufen zu lassen« – hin zu Menschen, die Christus und sein Wort noch nicht kennen.

Ich bin dankbar für eine Kirche, die weiß, dass sie genau an dieser Stelle, in ihrem innersten Kern schuldig werden kann – auch als Ganzes, nicht nur in Teilen. Luther zeigte, dass selbst Synoden irren können. Ja, wir sind als Gemeinde Jesu das Licht der

Welt. Aber eben nur dort und nur dann, wo Christus und sein Wort in uns und durch uns aufscheint.

Ich beobachte dankbar: Wo Reformation geschieht, wo Kirche umkehrt und ihre Mitte neu findet, da verändert sich Gemeinde – hin zur ursprünglichen Frische, hin zur befreienden Wahrheit, voller Sendungsbewusstsein und mit großer Dienstbereitschaft. Gesetzliche Strukturen verwandeln sich in evangeliumsgemäße Räume der Freiheit: Nicht starr und doch geordnet, mit flachen Hierarchien und dennoch klaren Zuständigkeiten. Weg von zentralisierter geistlicher Planwirtschaft hin zu eigenverantwortlichem, mündigem Handeln. Weg von einseitigen wirtschaftlichen Abhängigkeiten hin zu genossenschaftlichen Modellen. Weg von der reinen Verwaltung hin zu missionarischen Aufbrüchen.

Es sind nicht die neuen Strukturen an sich, die eine frische Form von Kirche, eine Reformation bewirken. Sondern es ist und bleibt auch 2017 allein Christus und sein Wort, sein Heiliger Geist, der in solchen »evangelischen« Strukturen zur Sprache kommt, sich Raum schafft und dadurch Menschen verändert – in allen Konfessionen.

Ich bin unglaublich dankbar, wo immer ich Gemeinde in solcher alter, neuer Frische entdecke – denn auch das gibt es »in echt«.

3. Danke für ein unglaubliches Zeugnis!

Schon jetzt werden die Besucherzahlen und die Resonanz dieses Jubiläums auf den Prüfstand gestellt. Kritische Fragen sind berechtigt – gab es doch auch manches »Exzentrische« in diesem Jubiläum. Und

*Reformations-
Jubiläum ist mehr
als Luther-Kult.
Reformation der
Kirche heißt
Wiederentdeckung
des Evangeliums.*

doch möchte ich darüber nicht aus den Blick verlieren, mit wie viel Engagement Tausende von Ehrenamtlichen sich in diesem Jubiläum in den Gemeinden dafür eingesetzt haben, dass die Kernthemen der Reformation zur Sprache kamen: Christus allein, die Schrift allein, die Gnade allein, der Glaube allein. Auch als ChristusBewegung haben wir unsere Beiträge zur Reformationsdekade genau darauf konzentriert: Beim Christustag im Stadion, bei den Christustagen auf den Kirchentagen und bei vielen Veranstaltungen vor Ort. Ich bin dankbar für alle, die das mit uns in diesen Jahren gefeiert haben.

Blicke ich lediglich in die Kirchenbezirke, in denen ich persönlich mehr unterwegs war, ist es überwältigend, was hier gemeinsam öffentlich bekannt werden konnte, es war vielfach schlicht genial, wie Christus und sein Wort die Feiern prägten. Das war nicht exzentrisch, sondern rund – das lief, das wurde gesehen und gehört.

Dabei weiß ich sehr gut: Gerade für römisch-katholische Geschwister bleibt die Reformation immer auch eine Verlustgeschichte. Die äußere Einheit der Kirche zerbrach dauerhaft. Zum Feiern gibt es aus dieser Perspektive eher wenig. Mit Blick auf die je nach Region bisweilen sehr kleinteilige Vielfalt von Lutheranern, Reformierten, Unierten, Mennoniten, Methodisten, Baptisten, Pietisten, Evangelikalen und Charismatikern aller Prägungen können unsere

römischen Geschwister etwas zuge-spitzt schmunzeln – oder auch seufzen: »Ihr Evangelischen seid keine Konfession – ihr seid Legion!«

Umso dankbarer bin ich für alle Feiern, alle Vorträge, bei denen die berühmten reformatorischen »soli« nicht solo, sondern gemeinsam gefeiert wurden, wo quer über die Konfessionen

und Prägungen hinweg die innere Einheit sichtbar wurde. So wie an jenem für mich unvergesslichen Abend, als Herrenberger Christinnen und Christen aus ganz unterschiedlichen Gemeinden einen Gebetsgottesdienst feierten und sich von der Stiftskirche hinunter bis zum Bahnhof zu einer Lichterkette versammelten – als lebendiges Zeugnis für den, der für Katholische wie Evangelische das wahre Licht der Welt ist.

Ich bin unglaublich dankbar für dieses Zeugnis und für viele 1.000 Impulse und Begegnungen, die von diesem Geist erfüllt waren. Ich bin überzeugt: Ein solches Zeugnis hinterlässt Spuren – weit über das Jubiläum hinaus.



DER AUTOR:

Rainer Holweger

aus Herrenberg ist Pfarrer und Cartoonist und seit 2009 Geschäftsführer der ChristusBewegung Lebendige Gemeinde

Studieren mit weltweitem Horizont

Internationale
Hochschule
Liebenzell 

B.A.
Evangelische
Theologie

B.A.
Theologie / Soziale Arbeit
im interkulturellen Kontext

Staatlich anerkannte
Hochschule und Abschlüsse

M.A.
Evangelische
Theologie

M.A.
Integrative
Beratung

B.A.
Theologie / Pädagogik
im interkulturellen Kontext

Über die Zukunft der westeuropäischen Kirchen im 21. Jahrhundert

CHRIST

500 Jahre Protestantismus – **und nun?**

Wir feiern in diesem Jahr 500 Jahre Reformation und als Protestanten glauben wir, dass diese Reformation und was daraus geworden ist, eine von Gott gewirkte Geschichte ist. Aber in diesem Jubiläumsjahr spüren wir auch eine Ahnung der Vergänglichkeit im Blick auf die aus der Reformation entstandenen protestantischen Kirchen in Europa.

I. Der Protestantismus der Gegenwart – eine Bestandsaufnahme

In der Bundesrepublik sind gut 22 Millionen Menschen Mitglieder in der Evangelischen Kirche. Zusammen mit den katholischen Schwestern und Brüdern haben die beiden großen Volkskirchen noch etwa 45,5 Millionen Mitglieder, was etwa 55 % der Gesamtbevölkerung entspricht. Nur zum Vergleich: 1950 waren noch 96 % der in Deutschland lebenden Bevölkerung Mitglieder der beiden großen Kirchen. Wenn die momentane Entwicklung linear so weitergeht, werden in weniger als zehn Jahren die Mitglieder der großen Kirchen in Deutschland eine Minderheit sein, d. h. es werden dann mehr Menschen in Deutschland wohnen, die weder katholisch noch evangelisch sind.

War es bis vor 60 Jahren noch völlig selbstverständlich, Mitglied einer der großen Volkskirchen zu sein, so wird das mehr und mehr ein Akt der individuellen freien Entscheidung. Musste man sich vor 30 Jahren noch rechtfertigen, wenn man aus der Kirche austrat, so muss man in manchen Regionen der Republik mittlerweile begründen, warum man noch Mitglied ist. Es genügen heute relativ kleine und z.T. sehr ferne Anlässe, um einer inneren Distanz einen äußeren Ausdruck zu verleihen. Der letzte Grund ist deshalb nicht der äußere Anlass, sondern die innere Entfremdung.

Wie kam es zu dieser inneren Entfremdung und Distanz? In Europa wird die Kirche seit dem 20. Jahrhundert als eine Institution der europäischen Gesellschaft verstanden, so wie seit 100 Jahren die Post, das Telefon, die Stromwerke und Stromanbieter oder die Tankstellen. Von Kirchen wird in Europa nicht viel erwartet, nur eines: Sie sollen da sein, wenn man sie braucht. So wie der Elektriker kommen soll, wenn man ihn braucht, so wie man zur Tankstelle fährt, wenn der Tank leer ist, so wie man zur Post geht, wann man ein Päckchen verschicken will.

Aber wir leben nicht in Tankstellen und wir wären sehr überrascht, wenn uns der Tankwart zu einem

ENTWURF

WIR ERLEBEN NICHT
DAS ENDE DES
CHRISTLICHEN GLAUBENS,
ABER DAS ENDE
DES CHRISTEN-»TUMS«

abendlichen Benzinvortrag einladen würde. Wir wären genervt, wenn der Elektriker jeden Tag auf der Matte stehen würde, um mit uns über die Vorzüge von Strom zu reden. Ich brauche Strom, aber ich will nicht darüber reden. Wir gehen so selten zur Post, wie nötig – weil man da oft lange warten muss. Genauso nehmen die Europäer die Kirchen wahr. Es ist wichtig, dass es sie gibt – aber eben nur, wenn man sie braucht.

Das gilt dann auch für die Sicht von Gemeinde: Mehr als den kirchlichen Service bei Taufe, Konfirmation, Trauung und Beerdigung wollen die meisten Menschen nicht. Und die, die es noch wollen, werden immer weniger und irgendwann überlegen sie sich, ob sie es überhaupt noch brauchen, oder ob es nicht doch billigere Angebote gibt. Emotional wird die

Beziehung zur Kirche meistens nur dann, wenn das kirchliche Personal nicht liefert, was erwartet wird.

Viele Menschen betrachten Konfessionen und Religionen als Dienstleister, als Anbieter einer religiösen Serviceleistung und deshalb werden wir auch in den nächsten Jahren und Jahrzehnten diese Art der »Kundschaft« definitiv verlieren. Nicht deshalb, weil wir viel falsch machen würden, sondern weil Kirche und Gemeinde etwas Anderes wollen als das, was Menschen wollen, die sich als Kunden verstehen.

Selbst wenn wir den Service bieten wollten, der hier erwartet wird, würden andere es billiger hinkommen, denn bei Service und Dienstleistungen zählt der Preis. Gemeinde kann sich aber nie einem Dumping-Wettbewerb stellen. Wir »verkaufen« keine Kasualien, wir »verkaufen« keine Taufen oder Trauungen. Und wenn wir uns darauf einlassen würden, dann würde es automatisch andere geben, die es billiger anbieten. Aber was noch schlimmer ist: Dann würden wir faktisch die Gemeinde Jesu verkaufen. Wenn wir als Gemeinde Menschen wie Kunden behandeln, dann werden sie sich auch so benehmen.

Eine Kirche kann nicht wie ein Dienstleistungsanbieter seinen Kunden hinterherrennen und mit dem jeweils besten Service punkten wollen. Das wäre eine



DER AUTOR:

Volker Gäckle

ist Pfarrer, Professor für Neues Testament und Rektor der Internationalen Hochschule Liebenzell.

Verkennung der Identität der Kirche Jesu Christi. Eine Kirche und Gemeinde hat Glieder, Nachfolger und Heilige, aber keine Kunden.

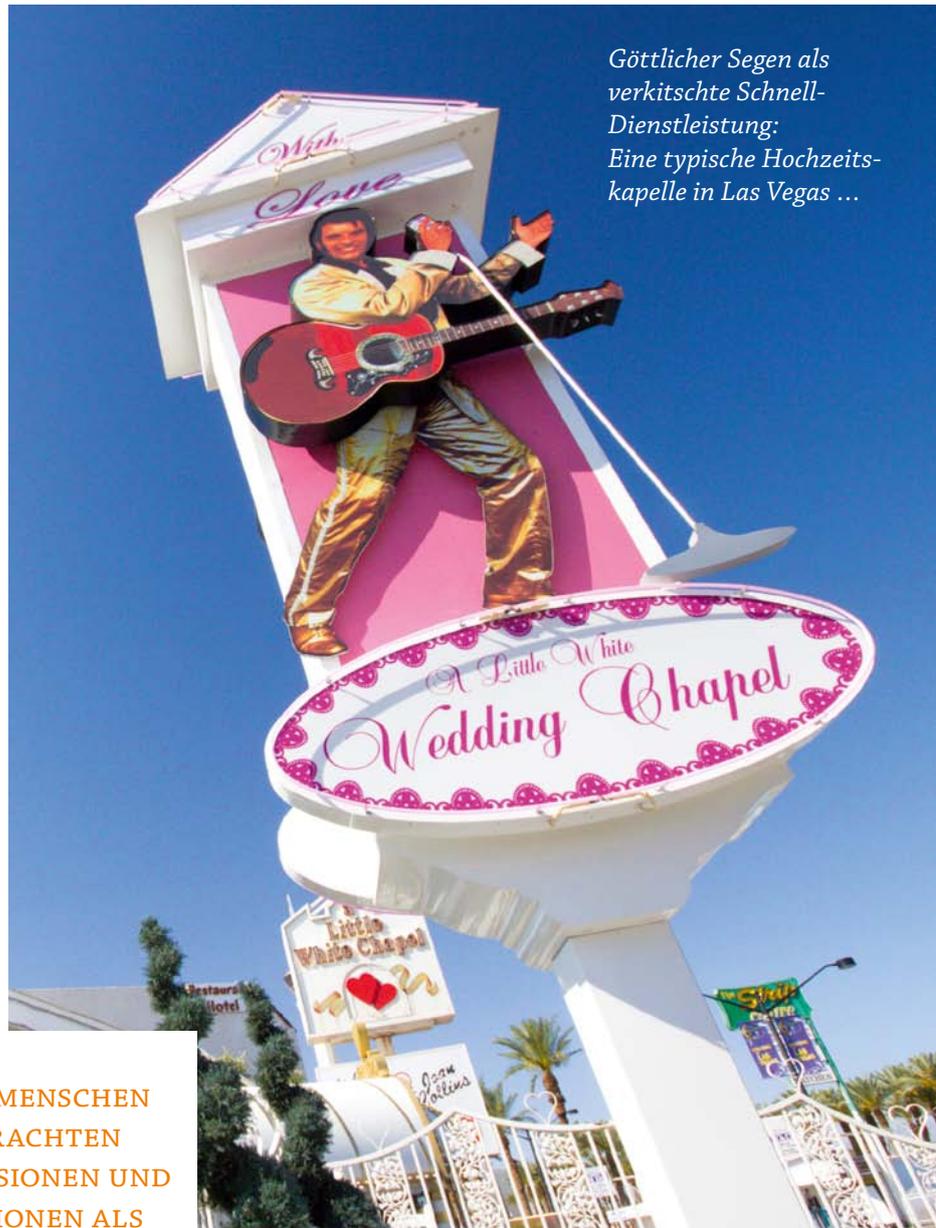
Wir stecken in einem Dilemma, und das Ergebnis wird sein, dass der christliche Glaube in Deutschland die Rolle einer »Staatsreligion« mitsamt ihren Privilegien verlieren wird. Zwar ist das formal schon seit dem Ende des Ersten Weltkriegs und dem Beginn der Weimarer Republik so, aber im 20. Jahrhundert erfüllten die großen Kirchen immer noch die Rolle einer Staatsreligion.

Wir erleben in Europa das Ende des sogenannten »Christentums«. Wir erleben nicht das Ende des christlichen Glaubens, aber das Ende des Christen-»tums«. Paul Zulehner aus Wien spricht vom Ende der »christentümlichen Zeit«. Diese Endsilbe »-tum« steht in der deutschen Sprache für »Stand« und »Würde«, für etwas Statisches, Ehrwürdiges und Etabliertes. Und genau diese Dinge sind ins Wanken geraten und verschwinden mehr und mehr. Wir reden hier vom Ende privilegierter Positionen, vom schwindenden Einfluss auf gesellschaftliche Prozesse, vom Schrumpfen starker Kirchengemeinden, vom Verschwinden üppiger Ressourcen, von der Auflösung des Sonntags als staatlich geschütztem Ruhetag, von der Ausbreitung des christlichen und biblischen Analphabetismus, vom Verlust des christlichen Monopols in Sachen »Glaube«.

Mehr als 1.000 Jahre Christentum befinden sich gegenwärtig in der Auflösung. Und wenn der christliche Glaube Europa wieder verlässt, dann bleibt nicht der blanke Säkularismus, Humanismus oder Rationalismus übrig, sondern dann kommen die Märchen wieder, dann halten die Fabeln und Mythen Einzug und kommt das Heidentum zurück. Auch am 500. Jahrestag der Reformation am 31. Oktober dieses Jahres werden mehr Menschen Halloween feiern als den Reformationstag, auch wenn dieser Tag in diesem Jahr Feiertag ist.

Es bewahrheitet sich der berühmte Satz von Gilbert Keith Chesterton: »Wenn Menschen aufhören, an Gott zu glauben, dann glauben sie nicht an nichts, sondern dann glauben sie an irgendetwas.«

VIELE MENSCHEN
BETRACHTEN
KONFESSIONEN UND
RELIGIONEN ALS
DIENSTLEISTER



Göttlicher Segen als verkitschte Schnell-Dienstleistung: Eine typische Hochzeitskapelle in Las Vegas ...

II. Der Protestantismus der Zukunft – drei Anstöße und eine Erinnerung

1. Wir brauchen eine Kultur der Ermutigung und des Wagnisses!

Unsere Debatten der letzten Jahre zeigen sehr genau, worin wir stark sind: Wir sind stark darin, wenn es darum geht Bedenken vorzutragen, kritisch zu analysieren und zu erklären, warum bestimmte Vorschläge nicht gehen. Aber solange wir mehr einer Kultur der Bedenken und der Kritik Raum geben als einer Kultur der Ermutigung, der Dankbarkeit und der Hoffnung werden wir nicht weiterkommen.

Wir brauchen eine Kultur des Wagemutes, wo wir Menschen es nicht nur erlauben, sondern sie dazu ermutigen, etwas Neues zu beginnen. Kirchenleitung und Dekane soll-



... aber auch hierzulande stehen Kreuz und Kirche längst nicht mehr im Mittelpunkt, sondern werden bei passender Gelegenheit zum dekorativen Bildhintergrund.

ten nicht nur die Aufgabe haben, etwas zu regulieren oder zu kontrollieren, sondern die Aufgabe, zu initiieren, anzuregen, zu ermutigen, zu ermöglichen. Der anglikanische Bischof Graham Gray ist mit dem Satz bekannt geworden: »Man wird nicht mehr besorgt fragen: Was wird bloß der Bischof von diesem Experiment halten! Man wird wissen: Der Bischof wäre sehr enttäuscht, wenn wir es nicht wagten.«

Nicht jedes Experiment gelingt. Es gibt keine Experimente ohne die Möglichkeit des Scheiterns, aber ohne Experiment kein Erfolg. Und wir brauchen eine Kultur des Wagemutes, auch etwas Altes zu beenden, um die Kraft und die Mittel für das Neue zu haben.

2. Wir brauchen eine Neubestimmung und Neuverteilung der gemeindlichen Aufgaben!

Unsere großen Kirchen sind immer noch ganz wesentlich Pfarrerkirchen. Pfarrerrinnen und Pfarrer sind nichts Schlechtes, und es liegt mir fern meinen

eigenen Berufsstand zu kritisieren. Was ich aber wahrnehme, ist die dramatische Zunahme einer bestimmten Gattung von Pfarrerrinnen und Pfarrern, nämlich die Gattung des erschöpften Pfarrers.

Es macht viele Kolleginnen und Kollegen müde in einer Kirche zu arbeiten, die gegen den Wind des Zeitgeistes laufen muss. Es macht müde in kleiner werdenden Gemeinden zu arbeiten, ständig mit Sparplänen und Pfarrplänen belastet zu werden und nicht selten als Sündenbock für alles Mögliche herhalten zu müssen: weniger Gemeindeglieder, weniger Geld, gedehnte Dienstaufträge, komplexere Probleme.

Der erschöpfte Pfarrer ist ein Sinnbild unserer Tage geworden. In der Regel sind das hochmotivierte Leute - und genau das ist der Punkt. Es macht müde, wenn man alles gibt und keine Erfolge sieht.

Ein anderes Kernproblem ist, dass wir das Wohl und Wehe von Gemeinden immer noch viel zu sehr über Pfarrer und Pfarrstellen betrachten, als ob die Kirche mit Pfarrerrinnen und Pfarrern steht und fällt. Die Zahl der Pfarrstellen wird zur Zukunftsfrage der Kirche und damit auch zum Nadelöhr für das Wohl und Wehe von Kirche. Der Theologieprofessor Michael Herbst schreibt: »Kirche ist Pfarrerkirche und ›gut so‹ soll das auch noch sein. Nicht gut, gar nicht gut!«

Ein wesentliches Ziel seit der Reformation war bisher eine flächendeckende Versorgung mit Pfarrerrinnen und Pfarrern in allen Landeskirchen. Gemeindeglieder werden damit jedoch als Menschen betrachtet, die von einer Behörde geistlich versorgt werden müssen, so als ob es bei einer Gemeinde um betreutes Wohnen geht. Das ist nicht die Form von mündigem Christsein, die uns im Neuen Testament vorgestellt wird. Christen sollen nicht entmündigt und betreut werden, sondern ihre Begabungen und Vollmachten erfahren und einsetzen. Im ländlichen Raum wird es normal, dass in manchen Dörfern nur noch einmal im Monat Gottesdienst ist, weil man die pastorale Versorgung nicht mehr gewährleisten kann. Aber warum kann es ohne Pfarrer keinen Gottesdienst geben? Warum können Christen es nicht lernen, auch ohne Pfarrer Gottesdienst zu feiern? Unsere Schwestern und Brüder in Lateinamerika, Afrika und Asien schütteln darüber nur den Kopf.

3. Wir werden erstaunt sein, auf was wir alles verzichten können!

Wenn wir ins Neue Testament schauen, dann merken wir, dass viele der Dinge, die wir heute im Blick auf Kirche und Gemeinde als unverhandelbar betrachten, überhaupt kein Thema waren:

Waren die Jünger und Apostel ehrenamtlich, nebenamtlich oder hauptamtlich, vollzeitlich oder teilzeitlich engagiert? Wenn wir ihnen diese Frage stellen würden, dann würden sie uns wahrscheinlich mit großen und fragenden Augen anschauen und zurückfragen, von was wir da eigentlich reden?



Gemeindliche Treffpunkte waren damals sehr flexibel: In Jerusalem traf man sich im Tempel, später in den Häusern einzelner Gemeindeglieder, in Philippin traf man sich am Flussufer, in Korinth zuerst in einer Zeltmacherwerkstatt, später in der Villa des Gaius.

Unsere europäischen Kirchen und Kathedralen sind wunderbare Gebäude. Aber genau diese Gebäude werden uns heute zur Last. Wir können sie vielfach nicht mehr bezahlen und nicht mehr erhalten. In Frankreich verfallen die schönsten gotischen Kirchen oft mitten in Städten und Dörfern, weil sie niemand mehr bezahlen kann und weil sie auch niemand mehr braucht. In Italien sind bei den verschiedenen Erdbeben der jüngeren Zeit über 1.000 Jahre alte Kirchen eingefallen, die niemand mehr aufbauen wird, weil das Geld fehlt – und weil es zu wenige Menschen sind, die sie brauchen. Auch hier geht eine 1000-jährige Geschichte des Christentums zu Ende.

Wir haben unsere Gemeinden immer noch sehr stark als Parochie organisiert. Das hat sicher gute Gründe, aber wenn die meisten Gemeindeglieder nicht wissen, was eine Parochie ist und im städtischen Raum Parochien mehr und mehr bedeutungslos sind, dann müssen wir darüber nachdenken, ob das die einzige Form der Formatierung einer Gemeinde sein kann.

Wir werden uns noch lange in unseren altherwürdigen Kirchen zum Gottesdienst treffen. Wir brauchen auch noch lange gut ausgebildete und umfassend kompetente Pfarrerinnen und Pfarrer.

**DIE GEMEINDE HAT
IHRE BESTE ZEIT NIEMALS
HINTER SICH,
SONDERN VOR SICH.**

Hans-Joachim Eckstein

Aber wir sollten neue Formen, neue Räume, neue Formate des geistlichen Dienstes nicht als Bedrohung, sondern als Chance und als Notwendigkeit begreifen. Wir sollten das Scheitern von Experimenten als etwas Normales verstehen und uns über die gelungenen Experimente von Herzen freuen.

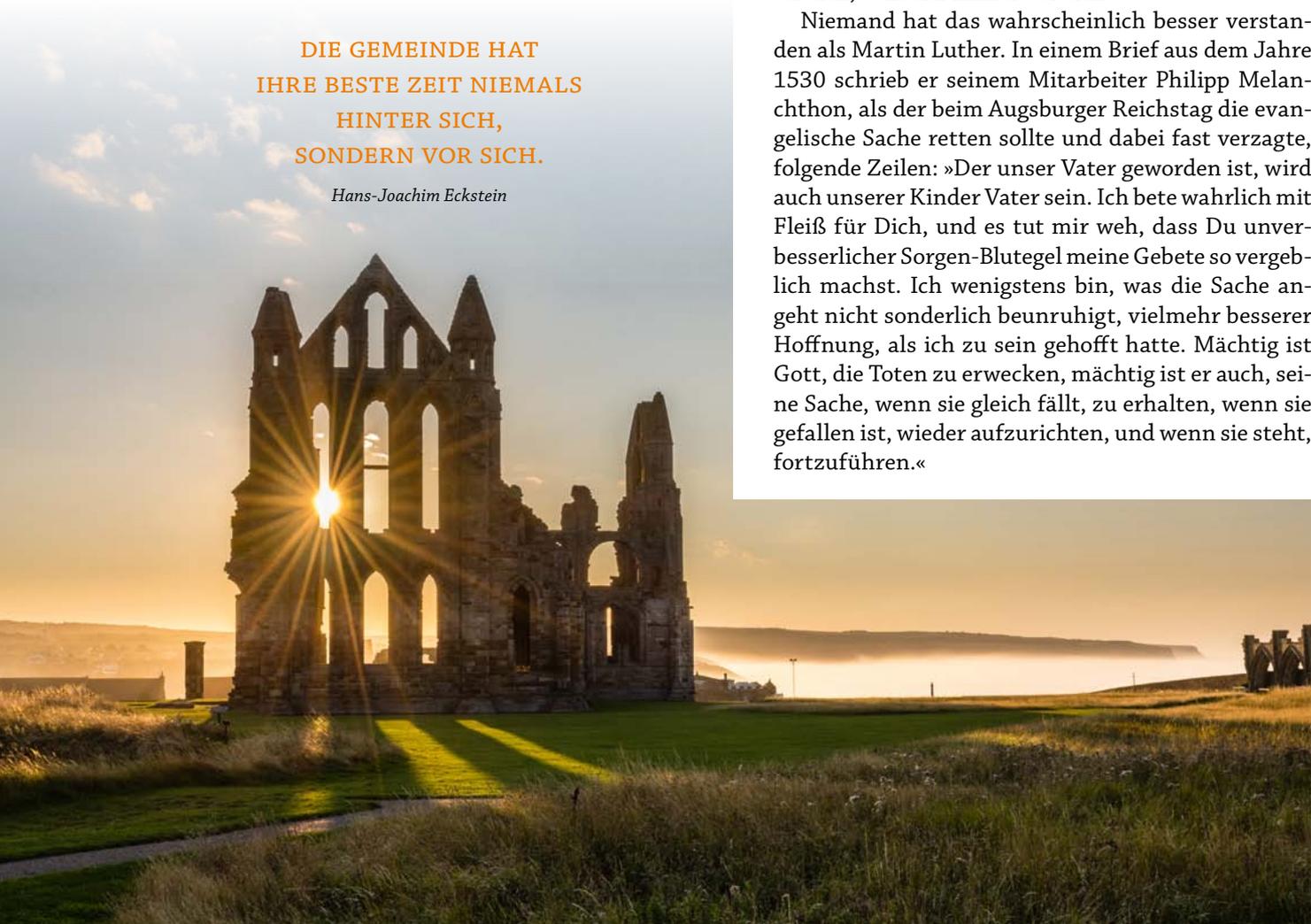
4. Wir brauchen eine verheißungsorientierte Sicht der Kirche!

Wir haben mit einer Betrachtung der Wirklichkeit begonnen, aber damit können wir als Christen nicht stehenbleiben und schon gar nicht aufhören. Denn die Wirklichkeit der Gemeinde besteht aus mehr denn bloß aus Zahlen. Die Gemeinde ist eine geistliche Wirklichkeit, die getragen wird von Gottes Wort und Verheißung.

Am Anfang der Gemeinde stand nicht eine Betrachtung der Wirklichkeit, sondern die Verheißungen Jesu: »Du bist Petrus und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.« (Mt 16,18)

In dieser Verheißung ist von den Pforten der Hölle die Rede und das heißt: von Schwierigkeiten, Bedrohungen, Anfeindungen, Anfechtungen und Nöten. Aber das ist nicht das Hauptthema. Das Hauptthema ist, dass Jesus Gemeinde bauen will und diese Gemeinde nicht verschwinden, nicht überwältigt werden, nicht vernichtet werden kann, durch was auch immer. Um es mit Hans-Joachim Eckstein zu sagen: »Die Gemeinde Jesu hat ihre beste Zeit niemals hinter sich, sondern immer vor sich.«

Niemand hat das wahrscheinlich besser verstanden als Martin Luther. In einem Brief aus dem Jahre 1530 schrieb er seinem Mitarbeiter Philipp Melancthon, als der beim Augsburger Reichstag die evangelische Sache retten sollte und dabei fast verzagte, folgende Zeilen: »Der unser Vater geworden ist, wird auch unserer Kinder Vater sein. Ich bete wahrlich mit Fleiß für Dich, und es tut mir weh, dass Du unverbesserlicher Sorgen-Blutegel meine Gebete so vergeblich machst. Ich wenigstens bin, was die Sache angeht nicht sonderlich beunruhigt, vielmehr besserer Hoffnung, als ich zu sein gehofft hatte. Mächtig ist Gott, die Toten zu erwecken, mächtig ist er auch, seine Sache, wenn sie gleich fällt, zu erhalten, wenn sie gefallen ist, wieder aufzurichten, und wenn sie steht, fortzuführen.«





IN ALLER WELT
PARTNERSCHAFT
FREUD UND LEID
GOTTVERTRAUEN
Gottes Liebe weltweit.



Hilfe für Brüder International

Wir unterstützen weltweit christliche Initiativen durch finanzielle Hilfe.

www.Gottes-Liebe-weltweit.de



Württembergischer
Christusbund
Gemeinschaft, die trägt.

Leuchttfeuer Freizeiten 2018

Online entdecken | Katalog anfordern:
www.christusbund.de/freizeiten

- Christliche Freizeiten
- Seminare und Kurzbibelschulen
- Freizeithäuser für christliche Gruppen

Tel. 07151 603034 | info@christusbund.de



www.meine-mission.org

ICH GEHE FÜR DICH

Ramona Rudolph
Missionarin in Ecuador

Liebenzeller Mission
Mit Gott von Mensch zu Mensch



Theologische Orientierung durch das ABH

Das Albrecht-Bengel-Haus (ABH) bereitet Theologie-Studierende für ihren künftigen Dienst in Gemeinde, Schule und Mission vor. Derzeit wohnen ca. 100 junge Studierende im Studienhaus in Tübingen.

Das ABH bestärkt sie darin, der Bibel als Wort Gottes zu vertrauen. Dieses Vertrauen soll die wissenschaftliche Arbeit in allen theologischen Disziplinen bestimmen. Das ABH unterstützt die Studierenden darin, in ihrer Beziehung zu Jesus Christus zu wachsen und eine eigene Spiritualität zu entwickeln bzw. zu vertiefen.

Das ABH bietet sowohl Studierenden als auch Gemeindegliedern theologische Orientierung an. Speziell für interessierte Gemeindeglieder gibt es eigene Lehrveranstaltungen – die sogenannte Gemeindeakademie. Wer daran teilnehmen möchte, braucht keine theologischen Vorkenntnisse, lediglich theologisches Interesse.

Das ABH gibt außerdem die Zeitschrift »Theologische Orientierung« heraus. Sie erscheint vierteljährlich und direkt über das ABH bezogen werden. Sie behandelt aus biblischer Sicht Themen, die für die Gemeinden wichtig sind. Die Autoren stammen meist aus dem Kreis der theologischen Mitarbeiter, darüber hinaus verfassen auch Studenten und ehemalige »Bengel« regelmäßig Beiträge. Gleichzeitig berichtet die Zeitschrift über das Leben im ABH. Die Zeitschrift und die Arbeit des ABH finanzieren sich wesentlich aus Spenden.



Eine Sonderausgabe der Theologischen Orientierung zur Frage der »Trauung für alle« liegt dieser Ausgabe bei. Die Zeitschrift sowie weitere Exemplare der Sonderausgabe können direkt über das ABH bestellt werden.

i Bestellung möglich über:
Albrecht-Bengel-Haus
Ludwig-Krapf-Str. 5, 72072 Tübingen
Tel. +49 7071 7005-0
Homepage: www.bengelhaus.de

Spendenkonto: Evangelische Bank Stuttgart
IBAN DE24 5206 0410 0000 4190 01
BIC GENODEF1EK1

ABH GEMEINDE AKADEMIE

Studenttag Hiob



Warum lässt Gott das zu? Warum muss der Gerechte leiden? Woher kommt das Böse? Was hat es mit dem Satan auf sich? Ist Leiden die Strafe für Sünde? Wie sieht gelungene Seelsorge aus und was geht gar nicht? Was hilft angesichts von unverständlichen Leidenerfahrungen weiter? Wie kann ich hinter manchem Dunkel Gottes Größe und Liebe wieder erkennen? Fragen über Fragen. Hiob fordert uns heraus!

Dozent: Dr. Uwe Rechberger

Termin: Samstag, 18. November 2017; 10–16 Uhr

Ort: Albrecht-Bengel-Haus, Ludwig-Krapf-Str. 5, 72072 Tübingen

Kosten: 30,- € (inkl. Mittagessen und Kaffee)

Weitere Informationen und Anmeldung: 07071/7005-0
info@bengelhaus.de



STH
BASEL

Evangelische Theologie
an der STH Basel
studieren

bibelorientiert
universitär
für Kirche und Gemeinde

Abschlüsse

Bachelor of Theology
Master of Theology
Doktor theol.

Für Studierende aus Deutschland
Studieren in der Schweiz;
auf Wunsch wohnen im
grenznahen Deutschland.
BAföG-Förderung möglich.

Besuchen Sie uns:
Schnupperstudientag
18. November 2017
oder nach Absprache



STH Basel | Mühlestiegrain 50 | 4125 Riehen/Basel, Schweiz
Tel. +41 61 646 80 80 | www.sthbasel.ch

MIT FACHWISSEN
VIEL LIEBE
GANZEM EINSATZ
EWIGKEITSHOFFNUNG

Gottes Liebe weltweit.



Christliche Fachkräfte International

Wir entsenden weltweit Fachkräfte in die Entwicklungszusammenarbeit.

www.Gottes-Liebe-weltweit.de

Neu

FEIERT
JESUS!

Das Standardwerk
für gemeinsames Singen



Paperback Version

416 S.
395.700 € 14,99
€A 15,50/CHF 21.-*
Ab 5 Stück € 13,99
Ab 15 Stück € 12,99

Feiert Jesus! 5 – Ringbuch

Spiralbindung, 416 S.
395.701 € 16,99
€A 17,50/CHF 23.80
Ab 5 Stück € 15,99
Ab 15 Stück € 14,99

Feiert Jesus! 5 – Listen and Learn

6 CDs
097.391 € 49,-*
€A 50,-*/CHF 68.60

Das neue Liederbuch!

Der fünfte Band des beliebten „Feiert Jesus!“-Liederbuchs ist da! Das Standardwerk für das gemeinsame Singen in Gottesdiensten, Hauskreisen und Kleingruppen enthält 248 neue und bekannte Lieder von bedeutenden Songwritern. Eine Kategorisierung sowie ein umfangreiches Bibelstellen- und Stichwortverzeichnis helfen bei der passenden Liedauswahl.

+ 16-seitiger Bonusteil

- ▶ Entwürfe für Lobpreis- und Anbetungszeiten
- ▶ Zentrale Bibelverse aus AT & NT, sowie thematische Bibelstellen zu wichtigen Themen
- ▶ Vorformulierte Gebete

Listen & Learn

- ▶ 6 CDs mit allen Liedern des neuen FJ! 5 Liederbuchs
- ▶ 248 Lieder schnell und einfach lernen
- ▶ In der Originaltonart des Liederbuchs

Jetzt bestellen:

www.scm-shop.de

Bestellhotline: 07031 7414-177

bestellen@scm-shop.de



SCM-Shop.de

CHRISTLICHE BÜCHER, MUSIK, FILME & GESCHENKE

Wir haben der Reformation vieles zu verdanken – nicht zuletzt eine neue Wertschätzung der Ehe. Martin Luther und die Reformatoren haben die Ehe zwischen Mann und Frau als ein wunderbares Geschenk Gottes ganz neu entdeckt – und oft auch selbst geheiratet. Trotzdem wusste auch Luther: Eine gute Ehe fällt nicht einfach vom Himmel. Der verheiratete Luther verriet einem jungen Paar in seiner Hochzeitspredigt: »Die noch nicht im Stand der Ehe sind, denken nur, die Ehe sei ein Leben der reinen Freude; die aber im Ehestand sind, die denken ganz anders darüber ...« Wie aber gelingt eine Ehe?

Es braucht gute Vorbilder: Gelungene Ehen in unserem persönlichen Umfeld setzen einen starken Akzent gegen ein trostloses Bild von Ehe, das von horrenden Scheidungszahlen, spöttischen Hollywoodfilmen und der täglichen Trennung eines Promi-Paars geprägt ist. Dabei leben die meisten Ehepaare weit unter ihren Möglichkeiten. So viele geben sich mit einer höchstens durchschnittlichen Beziehung zufrieden, sind mehr Zweck- als Liebesgemeinschaft. Damit verzichten sie nicht nur auf sehr viel Glück, sondern geben ihren Kindern, Nachbarn, Freunden und Bekannten auch wenig Anlass, sich für die Ehe zu begeistern.

Lust auf **Ehe** machen



Kann eine in den Jahren grau gewordene Ehe wieder in neuen Farben leuchten? Ja, definitiv. Diese Erfahrung haben schon viele Paare gemacht. Dazu müssen wir zuerst ein paar Denkschablonen zerschneiden.

■ *»Mein Partner ist dazu da, mich glücklich zu machen.«*
Vermutlich hat Ihr Partner Sie schon oft glücklich gemacht – hätten Sie ihn sonst geheiratet? Und dennoch ist es ein Irrglaube, dass für das Wohl und Wehe der Beziehung nur der andere zuständig ist. Genau genommen muss der Satz – gerade in einer christlichen Ehe – andersherum lauten: »Ich bin dazu da, meinen Partner glücklich zu machen.« Das kann zwar nicht jeden Tag gelingen, aber die Richtung stimmt schon mal. Und was den Partner glücklich macht, bestimmt er und nicht ich. Deshalb mal kurz zum Nachdenken: Weiß ich überhaupt, worüber sich mein Partner freut, wonach er sich sehnt, was ihn wirklich glücklich macht? Finden Sie es heraus!

■ *»Mein Partner muss sich ändern.«*
Dieser Wunsch steckt in vielen von uns, aber er bleibt in der Regel eine Illusion. Und er ist auch ein bisschen paradox. Denn oft verlieben wir uns in die Eigenschaften eines Menschen, die sich stark von den unseren unterscheiden. Die chaotische Kreative heiratet den akkuraten Ordnungsliebenden. Der Lebewann und Gesellschaftsmensch ehelicht die Häusliche, Sparsame. Gegensätze ziehen sich an – und verursachen spätestens nach ein paar Jahren Frust. Es ist schön und manchmal ärgerlich zugleich, dass der andere so anders ist. Aber es ist gleichzeitig eine gewaltige Chance, selbst zu reifen und vom Partner zu lernen – auch nach Jahren!

■ *»Bei uns ist zu viel schiefgelaufen.«*
Vor Jahren trafen wir bei einer christlichen Konferenz einen Teilnehmer, der seine 22-jährige Ehe als großen Fehler bezeichnete. Mein Mann fragte ihn, ob er mit seiner Frau nicht nochmal einen Neuanfang wagen wolle. Seine Antwort: »Über das Stadium sind wir hinaus, das ist keine Option mehr. Wir können einfach nicht miteinander. Da ist zu viel schiefgelaufen. Zu spät.«

Mich macht das traurig: Man ist verheiratet, hat aber jede Hoffnung verloren, dass aus der momentan so schlechten Ehe eine gute werden kann. Müsste das Paar nicht gemeinsam neu überlegen, wie es besser laufen könnte? Kann Aufgeben für Ehepaare überhaupt eine Option sein? Wer kämpft, kann verlieren. Wer nicht kämpft, hat schon verloren. Es ist immer besser, den Kampf noch einmal aufzunehmen, als sich in der Verliererposition zu suhlen. Aufgeben heißt, sich um persönliches Glück zu bringen und gleichzeitig eine Ehe zu leben, die auch von außen niemand attraktiv findet.

Deshalb hier ein paar Anregungen, wie Sie eine neue Qualität in Ihrer Beziehung erreichen.

1. Beten Sie für Ihre Ehe

Die Verbindung von Mann und Frau auf Lebenszeit ist etwas Größeres, als es die Gesellschaft wahrnimmt. Jesus spricht davon, dass in der Ehe nicht nur zwei eine Entscheidung füreinander getroffen haben, sondern dass Gott selbst sie zusammengefügt hat. Das bedeutet aber auch: Er ist der Stifter der Ehe und hat Interesse an ihrem Gelingen und Wachstum. Der allmächtige Gott hat Möglichkeiten, die wir Menschen nicht haben. Das Gebet für unsere Ehe enthält als erste Bitte, dass der Beter selbst ein besserer Ehepartner wird.

2. Geben Sie Ihrem Partner Priorität

Was sich so selbstverständlich anhört, gerät im Alltag oft unter die Räder. Frauen geben schnell den Kindern Priorität, Männer ihrem Beruf, beide manchmal dem Engagement in der Gemeinde. Wenn es keine tieferen Gespräche mehr gibt, keine gemeinsamen Zeiten jenseits des Fernsehgeräts, keine kleinen Aufmerksamkeiten wie Anrufe, Blumen, Geschenke – dann trocknet die Liebe aus. Sagen Sie es täglich ein Mal laut vor sich hin: »Mein Ehepartner ist der wichtigste Mensch in meinem Leben und hat absolute Priorität.«

3. Seien Sie großzügig

Damit ist auch, aber nicht nur das Geld gemeint. Großzügigkeit bedeutet, dem anderen Freiraum zu geben. Es bedeutet, vergebungsbereit zu sein und nicht Fehlverhalten über Jahre nachzutragen. Gönnen Sie Ihrem Partner etwas – beim Einkaufen, im Ehebett, in der Freizeit, im Urlaub.

Christen sollten Ehen leben, über die ihr Umfeld sagt: »Das will ich auch haben.« Das ergibt sich nicht von allein, das hängt an Gottes Segen – aber auch an unserer Bereitschaft, uns von ihm verändern zu lassen und leidenschaftlich zu lieben.



DIE AUTORIN:

Susanne Mockler

(St. Johann bei Reutlingen) ist systemische Paartherapeutin und häufig Referentin bei Frauenfrühstücken. Mit ihrem Mann setzt sie sich in Vorträgen, Seminaren und Publikationen für starke Ehen ein (www.geliebtes-leben.de).

Die erste Euphorie über die vielen Flüchtlinge, die nach Europa strömten, ist abgeflacht. Die Erinnerung an die Bilder all derer, die in Deutschland an Bahnhöfen ankamen, sind uns noch im Gedächtnis – die Begrüßung mit Teddybären und Süßigkeiten.

Lachende Gesichter, Geschenke, viel Essen und Trinken. Männer, Frauen, Kinder. Gute Stimmung und erwartungsvolles In-die-Zukunft-Blicken. Dies zeigte eine Seite von Deutschland, die bis dahin nicht wahrgenommen wurde. Für Menschen aus dem Orient war diese Willkommenskultur, Anteilnahme und Annahme überwältigend. Auch ich war berührt von so viel Hilfsbereitschaft und den offenen Türen, der Warmherzigkeit und dem Entgegenkommen.

Die Party hielt beinahe ein Jahr an. Dann wurde die Stimmung schleichend getrübt. Man wurde müde. Aus der ersten Euphorie und Erwartungshaltung entwickelte sich eine Ausgelaugtheit, Ermüdung und mitunter auch Enttäuschung. Gerne würde man zum Ausgangspunkt zurückrudern: wieder seine Ruhe haben, seine Privatsphäre, seinen gewohnten Alltag. Das ist aber nicht mehr möglich. Denn die Gäste gehen nicht – sie bleiben: Auch jetzt, wo die Partystimmung vorbei, die Freude über sie verebbt ist und die Kräfte verbraucht sind. Der unausweichliche Alltag hat begonnen. So schön die Party war, jetzt muss gearbeitet und alles wieder aufgeräumt werden.

Die Massen von Flüchtlingen wurden von Ehrenamtlichen zunächst als Abenteuer gesehen: schnelle Hilfe, Freundlichkeit und guter Wille sollte die Lage in den Griff bekommen. Aber Integration ist keine Party. Integration ist Arbeit. Integration ist ein langer Weg, der allen Beteiligten Geduld, Verständnis und Mut abverlangt.

Das Saatkorn Projekt – ein Verein mit einem Förderprogramm und gleichzeitig eine Begegnungs-



AUS DER
ERSTEN EUPHORIE
UND ERWARTUNG
ENTWICKELTE SICH
AUSGELAUGTHEIT,
ERMÜDUNG, MITUNTER
ENTTÄUSCHUNG

Die Party ist vorbei – die Gäste sind geblieben

Das Projekt Saatkorn als Hoffnungsmodell für die Arbeit mit Geflüchteten

stätte für junge Migranten – entstand aufgrund der Notwendigkeit, Flüchtlinge nicht nur aufzunehmen, sondern sie langfristig in der Gesellschaft zu integrieren. Das Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, jungen Flüchtlingen Heimat zu geben, Perspektiven für sie zu schaffen, ihnen Chancen zu geben und gemeinsam mit Ihnen Zukunft zu gestalten. Sie werden begleitet und betreut, damit ihre Integration in Deutschland gelingen kann: durch leben, lernen, arbeiten.



Das Saatkorn Projekt e.V. bietet unbegleiteten volljährigen Migranten ein Zwei-Jahres-Programm an, das ihnen hilft, in der deutschen Gesellschaft Fuß zu fassen, sich ein eigenverantwortliches, selbstständiges Leben aufzubauen und die christlich-ethischen Grundwerte verstehen zu lernen.

Die neue Heimat verstehen lernen heißt, mit der deutschen Kultur und unseren christlichen Werten vertraut zu werden. Dabei ist das Erlernen der deutschen Sprache unverzichtbar. Sprachunterricht und Integrationskurse helfen ihnen, Perspektiven für ihr Leben zu entwickeln und ihren Platz in der Gesellschaft zu finden. Chancen geben, Zukunft gestalten: Eine solide Bildung ist die Voraussetzung für eine selbstbestimmte Lebensgestaltung. Das Projekt

schaffen, damit man sie wahrnimmt und sich kennenlernt, miteinander arbeitet und lebt.

Begegnungscafé: Damit aus Fremden Freunde werden: Ein Raum der Begegnung, in dem sich die jungen Menschen mit deutschen Jugendlichen und mit Jugendlichen aus ihren Herkunftskulturkreisen sinnvoll vernetzen können. Damit soll ein Akzent gesetzt werden, in Anlehnung an die Geschichte vom barmherzigen Samariter, der den Verletzten in eine Unterkunft bringt, dort versorgen lässt und bereit ist, jeden Preis zu zahlen, der verlangt wird. Es mag viel Zeit, Kraft, Geduld und Geld kosten, aber wenn es gelingen kann, dass unsere Investition in sie zur Integration führt und ihr Leben dadurch gelingt, dann bereichert das unsere

Kornhaus können die Nudeln erworben und auch zum Mittagstisch gleich verkostet werden.

Mit großem Dank erfüllt schaue ich auf die vergangenen Tage, Wochen und Monate zurück, in denen viele Helfer an der Verwirklichung unseres von langer Hand geplanten Kornhauses mitgewirkt haben. Das Kornhaus hat nun schon mehr als 100 Tage seine Türen geöffnet, um neben dem Nudelverkauf der eigens hergestellten Nudeln auch durch den angebotenen Mittagstisch zu bereichern. Bei Kaffee oder Tee und Kuchen lässt es sich im und ums Kornhaus gemütlich sitzen. Einige Gruppen haben dies bereits auch für Treffen oder Feiern genutzt und ich freue mich, dass wir mit dem Kornhaus eine Möglichkeit der integrativen Begegnung geschaffen haben. So lade ich Sie ein, vorbeizukommen, verwöhnt zu werden und ins Gespräch zu kommen.



DIE NEUE
HEIMAT VERSTEHEN
LERNEN HEISST,
MIT DER DEUTSCHEN
KULTUR UND UNSEREN
CHRISTLICHEN WERTEN
VERTRAUT ZU
WERDEN.

hilft beim Bildungserwerb, indem Berufspraktika organisiert, bei Bewerbungen geholfen und bei der Suche nach Ausbildungsplätzen unterstützt wird.

Dies wird erreicht durch sozialbetreute Wohngemeinschaften, eine Förderung der Sprachfähigkeit, Entwicklung der individuellen Begabungen und eine kultursensible Integration in den Arbeitsmarkt.

Zum einen konnten wir acht Flüchtlingen aus verschiedenen Ländern Heimat in Form einer Wohngemeinschaft in Korntal anbieten, zum andern Möglichkeiten der Begegnung mit Einheimischen

Gesellschaft und damit letztlich unser aller Leben.

Kornhaus: Das Kornhaus im Herzen von Korntal ist ein Café mit angeschlossener Nudelmanufaktur, das zusammen mit jungen Geflüchteten betrieben wird. In der Nudelmanufaktur »Kornhaus« werden liebevoll in Handarbeit Nudeln von jungen Migranten hergestellt. Dabei finden sie sich in die Standards des deutschen Arbeitslebens und Produktion ein, lernen einen Fertigungsprozess von Beginn bis zur Erstellung des Endprodukts kennen- und durchführen. Im angeschlossenen Ladenlokal Café

Die Party ist vorbei, die Gäste sind geblieben. Nur in der Begegnung, Wertschätzung und Annahme wird Integration möglich. Nicht durch Angst, Ablehnung und Unsicherheit, sondern durch unser persönliches Engagement.

Im Bewusstsein, dass nicht wir Begegnung geschaffen haben, sondern zuerst Gott uns begegnet ist – als Mensch – seinen Thron verlassen hat, damit wir ihn kennenlernen können. Genauso sollen wir uns bewegen: verlassen auch wir unsere Komfortzone, um Fremden zu begegnen, dass sie zu Freunden werden, damit Gott auch ihnen begegnen kann?



DER AUTOR:

Yassir Eric

aus Korntal ist Leiter des Instituts für Migration, Integration und Islamthemen (EIMI) an der Akademie für Weltmission und erster Vorsitzender von Saatkorn Projekt e.V.



Saatkorn Projekt e.V. Johannes-Daur-Straße 23,
70825 Korntal, Telefon 0711 / 860 365 50
E-Mail: info@saatkorn-projekt.de
Spendenkonto: KSK Ludwigsburg
IBAN: DE43604500500030166079,
BIC: SOLADES1LGB



»Burn in!«

Brennen ohne auszubrennen

*Herzliche Einladung zur Tagung für Kirchengemeinderäte
vom 26. bis 27. Januar 2018 im Christlichen Gästezentrum Schönblick*

Liebe Kirchengemeinderätinnen und Kirchengemeinderäte,

Brennen ohne auszubrennen – das ist eine große Herausforderung. Allzu oft hören wir auch in kirchlichen Kreisen von Burnout. Menschen, die einmal Feuer gefangen haben, brennen aus, haben keine innere Kraft mehr, um zu arbeiten und das Evangelium weiterzutragen. Für jeden von uns persönlich, aber auch für uns als Gemeinde ist es dazu eine geistliche Frage. Wie bleibt die Glut in uns entfacht? Wie können wir Feuer und Flamme für unseren Herrn und unsere Kirche sein? Wie leben wir so ausgewogen, dass wir eben nicht ausbrennen? – Uns gilt in jedem Fall das

Versprechen Gottes, dass er den glimmenden Docht nicht auslöschten wird. Auf unserer Tagung wollen wir durch viele inspirierende Impulse neu Feuer fangen für uns persönlich und unseren Dienst. Darum lade ich Sie herzlich ein zu unserer KGR-Tagung 2018 auf den Schönblick.

Im Namen des Vorbereitungsteams, zu dem auch Dekan Ralf Albrecht, Pfarrer Sebastian Schmauder und Prediger Thorsten Müller gehören, grüße ich Sie herzlich,

Ihr

Steffen Kern
Pfarrer und Journalist, Vorsitzender der Apis



Veranstalter und Anmeldung:

Die Apis – Evangelischer
Gemeinschaftsverband Württemberg
Furtbachstraße 16 · 70178 Stuttgart
Tel. 0711 96001-0 · Fax 0711 96001-11
E-Mail: seminare@die-apis.de

In Zusammenarbeit mit der Christus-
Bewegung Lebendige Gemeinde

Preise für die Tagung:

Doppelzimmer 95,- Euro;
Einzelzimmer 115,- Euro;
Tagesgäste 50,- Euro

Kontaktadresse: Thorsten Müller ·
Schulstr. 20/2, 74423 Obersontheim
Telefon 07973 5436, Fax 07973
910756 · E-Mail: t.mueller@die-apis.de

Eine Anmeldebestätigung erfolgt nicht!
Einige Tage vor Beginn wird ein
Infobrief versandt.

Tagungsort: Christliches
Gästezentrum Schönblick
Willy-Schenk-Straße 9
73527 Schwäbisch Gmünd
Tel. 07171 9707-0 · Fax 07171 9707-172
E-Mail: info@schoenblick.de

programm

FREITAG, 26. JANUAR 2018

Anreise bis 17.30 Uhr

18 Uhr Abendessen

19.30 Uhr Begrüßung

Bibelarbeit

Prälat Harald Stumpf, Prälatur Heilbronn

SAMSTAG, 27. JANUAR 2018

ab 8 Uhr Frühstück

9.15 Uhr **Grundsatzreferat**

»Brennen ohne auszubrennen«

Prof. Dr. Ulrich Giesekeus
Lehrstuhl für Psychologie und Counseling
Internationale Hochschule Bad Liebenzell

12 Uhr Mittagessen

13.30 Uhr **Seminargruppen I** (siehe unten)

14.30 Uhr Nachmittagskaffee

15.30 Uhr **Seminargruppen II** (siehe unten)

16.45 Uhr Schlussplenum: Aktuelles und Persönliches

18 Uhr Abendessen, Abschluss

seminargruppen

- 1 **»Uns fehlen die Ideen – inspirierte Gemeindegemeinschaft**
Vikarin Corinna Schubert,
Kirchengemeinde Oberlenningen
- 2 **»Wenn mir alles zuviel wird?« – überforderte Ehrenamtliche neu motivieren**
Andrea Baur, freie Referentin
- 3 **»Wir sind viel zu wenige?« – Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewinnen**
Norbert Gannert, Pfarrer in der
Evangelischen Kirchengemeinde Sölingen
- 4 **»Unsere Gemeinde schrumpft?« – mit dem demografischen Wandel rechnen**
Dieter Abrell, IT-Sachgebietsleiter
im Evangelischen Oberkirchenrat
- 5 **»Umbauen statt abbauen!« – den PfarrPlan leben**
Dekan Ralf Albrecht, Nagold und
Ulrich Hölzle, Heiterbach-Oberschwandorf
- 6 **»Menschen mit Medien erreichen« – Modelle einer missionarischen Medienarbeit in der Kirchengemeinde**
Johannes Kuhn, Landesreferent der Apis
für Medienarbeit
- 7 **»Grad zwischen uns hockt der Streit!« – Konflikte erkennen, bearbeiten, lösen**
Ulrike Jooß, Coach und Beraterin für Führungskräfte
- 8 **»Lassen lernen« – wenn die Gemeinde ADHS hat**
Günter Blatz, Personalvorstand bei den Apis



BEZIRK LEONBERG

»Dein Theater« Stuttgart
präsentiert:

»Philipp Melanchthon – Reformator und Lehrer Deutschlands«

Eintritt frei! Über
Spenden freuen wir uns
Veranstalter: LG in Ko-
operation mit der Evang.
Erwachsenenbildung im
Kirchenbezirk Leonberg
Ort: Haus der Begegnung,
Eltinger Str. 23,
71229 Leonberg
🕒 So, 29. Oktober, 18 Uhr

»Echt sicher! Ein feste Burg ist unser Gott!«

Die Botschaft des
Reformationsliedes und
von Psalm 46
Referent: Pfarrer
Hansgeorg Kraft, Korntal
Veranstalter:
Evang. Kirchengemeinde
Friolzheim
Ort: Saal im Ev. Gemein-
dehaus, Kirchstr. 1,
71292 Friolzheim
🕒 So, 29. Oktober, 20 Uhr

Glaube 2017. Biblische Entdeckungen, reformatorische Einsichten, aktuelle Herausforderungen

Vortrag mit Pfarrer
Dr. Uwe Rechberger,
Studienleiter im
ABH Tübingen
Veranstalter: Evang.
Kirchengemeinde Flacht
und LG Bezirk Leonberg
Ort: Ev. Gemeindehaus
Flacht, Leonberger Str. 11,
71287 Weissach-Flacht
🕒 Di, 31. Oktober, 20 Uhr

BEZIRK GÖPPINGEN Jesus Christus im Licht der Reformation

Vortrag mit Pfarrer
Winrich Scheffbuch
Veranstalter:
Volltreffer e.V., unter-
stützt von Christusbund
Hattenhofen, Gideon-
bund und LG im Bezirk
Göppingen
Ort: Sillerhalle,
Hauptstr. 24,
73110 Hattenhofen
🕒 Di, 31. Oktober, 15 Uhr
Einlass ab 14 Uhr mit
kleiner Lutherausstellung,
Quiz und Kurzfilm über
Luther

BEZIRK BRACKENHEIM

»Heimkommen« Heimat. Für junge Erwachsene mit Candle-Light-Dinner

Vortrag mit Matthias
Trumpp, ABH Tübingen
Veranstalter: Apis
Bezirk Brackenheim
Ort: Api-Zentrum,
Schloßstr. 13,
74336 Brackenheim
🕒 Sa, 4. November, 19 Uhr



© AtelierArnold/ccv/ision

»Freiheit – Genieße die von Gott geschenkte Freiheit!«

Sonntagstreff als Bibel
aktuell mit Johannes
Börnert, Jugendpastor
Schönblick
Beginn mit einem Fest,
auch für Familien
Veranstalter: Apis
Bezirk Brackenheim
Ort: Api-Zentrum,
Schloßstr. 13,
74336 Brackenheim
🕒 So, 12. November, 17 Uhr

»Aufbruch zum Leben«

Themenreihe mit Edmund Betz, Gemeindeprediger Bezirk Creglingen
 ⌚ Fr, 17.11., 18.30 Uhr:
 Ein Abend für Menschen in Verantwortung, Beginn mit Abendessen
 ⌚ Sa, 18.11., 19 Uhr:
 Ein Abend für die Jugend und Junge Erwachsene, Beginn mit Abendessen.
 ⌚ So, 19.11., ab 11 Uhr:
 Sonntagstreff als Familiengottesdienst
 ⌚ Mo, 20.11.:
 Ab 8.30 Uhr:
 Gebetsfrühstück
 Ab 11 Uhr: Ge(h)spräche
 Ab 18.30 Uhr: Lebensfest
 Veranstalter:
 Apis Bezirk Brackenheim
 Ort für alle Veranstaltungen: Api-Zentrum, Schloßstr. 13, 74336 Brackenheim



BEZIRK TÜBINGEN

**Abendbibelschule:
500 Jahre Reformation – was sich heute ändern muss**

mit Dr. Paul Murdoch,
 Studienleiter im
 ABH Tübingen
 Veranstalter:
 LG Bezirk Tübingen
 Ort: Ev. Gemeindehaus,
 großer Saal,
 Neuhaldenstr. 10,
 72074 Tübingen-Lustnau
 ⌚ 6.–10. November,
 jeweils 20 Uhr

**BEZIRK BÖBLINGEN/
HERRENBERG**

**Abendbibelschule:
»Mein Gott Jesus – seine Wunder bewegen die Welt«**

mit Dr. Clemens Hägele,
 Bärbel Hartmann, Rainer
 Holweger, Steffen Kern
 Eintritt frei
 Ort: Festhalle Altdorf,
 Schulstr. 19,
 71155 Altdorf
 ⌚ 6.–9. November,
 jeweils 20 Uhr
 Infos unter boeblingen.
 lebendige-gemeinde.de

BEZIRK NEUENBÜRG

**Abendbibelschule
Straubenhardt**

»Um Gottes Willen...«
 Texte aus dem Buch Hosea.
 mit Dr. Hartmut Schmid
 (LGV), Rainer Holweger
 (LG) und Wolfgang Isen-
 burg (Gefährdetenhilfe)
 Ev. Kirchengemeinden
 von Straubenhardt und
 LG Bezirk Neuenbürg
 Ort: Martinskirche
 Conweiler, Herrenalber
 Str. 1, 75334 Strauben-
 hardt-Conweiler
 ⌚ immer Donnerstag
 9., 16. und 23. November
 20–21.30 Uhr
 mit anschließendem
 Stehempfang

Entdecke die Freiheit



5.11.
2017

Es laden ein:

die Apis 

Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg
 |die-apis.de|

Württembergischer
 Christusbund 
 Gemeinschaft, die trägt.

Ein gemeinsamer Tag
 in der Porsche-Arena



Liebzellener Gemeinschaftsverband
 gemeinsam glauben leben



Süddeutscher
 Gemeinschaftsverband

**BEZIRK BIBERACH/
RAVENSBURG**

**Hier ist Gott am Werk
– Martin Luther und
Württemberg**

Mit Hans-Dieter Frauer,
Herrenberg
Veranstalter: LG Bezirk
Oberschwaben in Koope-
ration mit Ev. Kirchengemeinde Bad Waldsee
Ort: Evang. Gemeinde-
haus, Burghaldenweg 10,
88339 Bad Waldsee
☛ Fr, 10. November,
19.30 Uhr

**BEZIRK BLAUFELDEN/
CRAILSHEIM/
WEIKERSHEIM**

**»Von der Freiheit eines
Christenmenschen«**

Theologischer Vortrag und
Information aus der Arbeit
in der Landessynode
mit den Landessynodalen
Siegfried Jahn und
Fritz Deitigsmann
Veranstalter: LG im
Bezirk Blaufelden,
Crailsheim, Weikersheim
Ort: Ev. Gemeindehaus,
Hauptstr. 11,
74572 Blaufelden
☛ Di, 14. November,
19.30 Uhr

**BEZIRK ESSLINGEN
Johannes Brenz
und die Reformation
in Württemberg**

Vortrag mit
Pfr. Dr. Matthias Deuschle,
Herrenberg-Kuppingen
Ort: CVJM-Haus,
Kiesstr. 3–5,
73728 Esslingen
☛ Mi, 15. November,
19.30 Uhr

**BEZIRK LEONBERG
Weissacher Tage:**

**Josef – wenn Gott
träume wahr macht**
mit Pfr. Hanspeter Wolfs-
berger, Prof. Dr. Gerhard
Maier, Dekan Ralf Albrecht,
Prof. Dr. Volker Gäckle,
Pfr. Thomas Maier,

Pfr. Dr. Clemens Hägele,
Pfr. Dr. Rolf Sons,
Pfr. Steffen Kern
Veranstalter: Evang. Kir-
chengemeinde Weissach
Ort: Evang. Gemeindehaus,
Raiffeisenstr. 15,
71287 Weissach
☛ 19.–26. November,
jeweils 20 Uhr

**BEZIRK KIRCHHEIM/
NÜRTINGEN**

**Was darf die Bibel? –
Prägen biblische
Aussagen noch unsere
Entscheidungen?**

mit Dr. Clemens Hägele,
Rektor des ABH Tübingen
Evangelische Georgskirche
in Dettingen/Teck
Veranstalter: LG Bezirk
Kirchheim/Nürtingen
☛ Di, 21. November 20 Uhr

BEZIRK AALEN

**Die Lage konvertierter
Muslime in Deutschland
und mögliche Auswege
aus dem radikalen Islam**

mit Dr. Paul Murdoch, Stu-
dienleiter im ABH Tübingen
Ort: Hochschule Aalen,
Cafeteria des Hauptge-
bäudes, Beethovenstr.1
Veranstalter:
LG Bezirk Aalen, Ev. und
kath. Hochschulgemeinde
☛ 6.–10. November,
jeweils 20 Uhr

**BEZIRK LEONBERG/
DITZINGEN**

**»Das Wort Gottes
bleibt in Ewigkeit –
Reformation und Bibel
in Württemberg«**

Vortrag mit Dr. theol. Chris-
tian Herrmann
Bericht von der Herbstsynode
mit Ute Mayer und Pfr. Mat-
thias Haßmann
Veranstalter: LG
Ort: Evang. Gemeindehaus
neben der Kirche,
Schlossplatz,
71296 Heimsheim
☛ Fr, 1. Dezember,
19.30 Uhr

**Das LICHT des Evangeliums
bis in die letzten Winkel
Russlands und der Ukraine**

für über 2 Mio Menschen pro Jahr

Hilf mit – Werde auch ein
Bote des Evangeliums

durch Bibeln - Zeitschriften - christl. Bücher

Wir bringen die Hoffnungsbotschaft des Evangeliums zu den
Völkern Russlands, Osteuropas und Zentralasiens auch durch:

- einheimische Missionare
- sozial-diakonische Projekte
- Arbeit unter Kindern
- Radio & neue Medien
- Hilfstransporte



Helpen mit Beten und Spenden



Evangelische
Kirchengemeinde
Aldingen
Aldingen Denkingen Frittlingen

Wir suchen Sie als Pfarrer/Pfarrerin

Wir sind: Kicken am Hüttle, Kindergarten
Evangelische Kirchengemeinde Aldingen,
Dekanat Tuttlingen.

Eine Gemeinde, die „andere auf den Weg
zu Jesus mitnehmen will“ (Perspektivsatz).

Ein Team aus 2 Pfarrern/innen,
2 Diakoninnen, vielen Ehrenamtlichen,
einem engagierten KGR.

Sie wollen:
Mit uns Jesus nachfolgen, von Jesus reden,
Neues ausprobieren, in einem Team arbei-
ten. Jugendhauskreis, Flüchtlingsarbeit

Die Stelle Aldingen II:
100% P1 Pfarrstelle der Württ. Landeskir-
che, Schwerpunktsetzung und Geschäfts-
ordnung ist für Ihre Begabungen veränder-
bar, klasse Pfarrhaus. Evangelische Kirchengemeinde Aldingen, KIRFeWo-Mitarbeiterkreiszeit

Ausschreibung in a&b 06/2017
www.aldingen-evangelisch.de
Vorsitzende: B. Hauser: 07424/85305
Kollege: U. Dewitz 07424/901047









hand in hand tours

Jubiläums-Kreuzfahrten & Reisen 2018

30 Jahre hand in hand tours

Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt

18. bis 25. Mai 2018 Pfingstkreuzfahrt auf Rhein und Mosel

mit MS SWITZERLAND

EXKLUSIV GECHARTERT

Köln ■ Andernach ■ Romantischer Rhein
Rüdesheim ■ Alken ■ Fahrt auf der Mosel
Zell (Bernkastel-Kues) ■ Piesport ■ Trier
Cochem ■ Koblenz ■ Linz ■ Köln

Wort an Bord:



Dr. Günther Beckstein
Ministerpräsident
a.D.



Ulrich Mack
Theologe und
Prälat i.R.
Cornelia Mack
Autorin und
Referentin

Musik an Bord:



Manfred Siebald
Sänger und
Liedermacher



Manfred Staiger
Musikredakteur
und Pianist

7. bis 13. April 2018 Flusskreuzfahrt zur Tulpenblüte in Holland und Flandern

Durch idyllische Kanäle und Polderlandschaften mit MS ELEGANT LADY

Amsterdam ■ Utrecht ■ Nijmegen
Maastricht ■ Antwerpen (Brüssel)
Rotterdam (Den Haag und Delft)
Amsterdam



Prof. Dr. Rolf Hille, Rektor i.R. des
Albrecht-Bengel-Hauses Tübingen
Dorothea Hille, Referentin

Jetzt
KATALOG
anfordern

facebook.com/handinhandtours
instagram.com/handinhandtours

26. August bis 6. September 2018

Große Sommerkreuzfahrt „Rund um Großbritannien“

EXKLUSIV GECHARTERT

England – Irland – Schottland mit MS BERLIN

Bremerhaven ■ London Cobh (Cork) ■ Dublin ■ Belfast
Rosyth (Edinburgh) ■ Newcastle ■ Kiel

Wort an Bord:



Dr. Günther Beckstein
Ministerpräsident
a.D.



Dekan Ralf Albrecht
Vorsitzender der
LEBENDIGE GEMEINDE
ChristusBewegung



Pfarrer Hanspeter Wolfsberger
Leiter des Hauses
der Besinnung
Betberg



Prof. Dr. Rüdiger Gebhardt
Rektor der
CVJM-Hochschule Kassel



Dir. Wilfried und Doris Schulte
Missionswerk
NEUESLEBEN

Musik an Bord:



Manfred Siebald
Sänger und
Liedermacher



KMD Hans-Ulrich Nonnenmann, Landesposaunenwart und Leiter der Bordposaunen



Sefora Nelson,
Sängerin und
Liedermacherin



Manfred Staiger
Musikredakteur
und Pianist



KMD Helmut Hoef
Kantor der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche, Leiter des Bordchors

1. bis 16. August 2018

Große Sommerkreuzfahrt auf der Donau

EXKLUSIV GECHARTERT

bis ins Donaudelta am Schwarzen Meer mit MS ASARA

Passau ■ Bratislava ■ Solt (Puszta) ■ Kalocsa ■ Mohács ■ Novi Sad ■ Belgrad
Eisernes Tor ■ Giurgiu (Bukarest) ■ Oltenita ■ Tulcea (Donaudelta) ■ Rousse
Nikopol (Sofia/Pleven) ■ Oriachovo ■ Lom ■ Eisernes Tor ■ Donji Milanovac
Mohács ■ Budapest ■ Esztergom ■ Wien ■ Dürnstein ■ Melk ■ Passau

Wort an Bord:



Arno Backhaus
Liedermacher, Buchautor, und Referent
Hanna Backhaus
Referentin

Musik an Bord:



Manfred Siebald
Sänger und
Liedermacher



Beate Ling
Sängerin und
Gesangskoach



Michael Schlierf
Pianist und
Komponist

8. bis 22. Oktober 2018 ■ Kreuzfahrt mit MS OCEAN MAJESTY

Auf biblischen Spuren durchs Mittelmeer

Genua ■ Civitavecchia (Rom) ■ Palermo/Sizilien ■ Valletta/Malta
Heraklion/Kreta ■ Limassol/Zypern ■ Haifa (Galiläa) ■ Ashdod
(Jerusalem) ■ Port Said (Kairo und Gizeh) ■ Alexandria
Piräus (Athen) ■ Kanal von Korinth Split/Kroatien ■ Venedig



Prof. Dr. Rolf Hille,
Rektor i.R. des
Albrecht-Bengel-Hauses Tübingen
Dorothea Hille,
Referentin

Außerdem bei hand in hand tours: Wolga, Nordkap, Kanada, Alaska, Kuba, Israelreisen

Heiner Zahn GmbH · Postfach 65 · 72222 Ebhausen · Tel. 074 58 / 99 99-0
Fax 074 58 / 99 99-18 · info@handinhandtours.de · www.handinhandtours.de